

# Nachrichten des Verbandes Alter Herren.

Liebe Kameraden!

Wir schreiben heute den 28. Oktober. Zum dritten Male jährt sich der Tag, an dem unser alter, unvergeßlicher Direktor Jabarius die Augen für immer schloß. Mit dem Ende des letzten Semesters ist auch der letzte aktive Kamerad von uns gegangen, der ihn noch von Ansehen, wenn auch nur flüchtig, gekannt hat; denn schon vor Beginn des Wintersemesters 1927/28 hatte ihn die zunehmende Erkrankung aufs Bett gezwungen, von dem er sich nicht wieder erheben sollte. Was jetzt noch an jungen Kameraden Wilhelmshof belebt, hat nicht mehr persönlich unter seinem Einfluß gestanden. Umso mehr haben wir Alten die Pflicht, sein Wesen und seinen Geist den Jungen nahe zu bringen und die Tradition aufrecht zu erhalten. Daß die Erinnerung an ihn und an die Seinen unter vielen alten Kameraden noch lebendig ist, beweisen die vielen Grüße, die fortgesetzt an Frau Direktor Jabarius einlaufen. Da es ihr gesundheitlich aber leider garnicht gut geht und sie nicht schreiben kann, hat sie mich bitten lassen, das Folgende dem Kameradenbriefe beizufügen: „Allen alten Kameraden, denen ich vorläufig nicht selber für ihre Briefe und Grüße danken kann, schicke ich auf diesem Wege meine herzlichen Grüße und guten Wünsche für ihr Wohlergehen und Vorwärtkommen.“ Frau Dir. Jabarius wohnt immer noch in dem neuen Hause der Schule am Fuße des Johannesberges. —

Für Mittwoch, den 11. Juni, hatte die Deutsche Kolonialgesellschaft, Abtlg. Wizenhausen, ihre Mitglieder und Freunde auf den Johannesberg eingeladen, um die Feier ihres 30 jährigen Bestehens zu begehen. Daß die DKS. sehr zahlreich dieser Einladung gefolgt waren, versteht sich von selbst; denn außer der offiziellen Feier, und vielleicht noch mehr, lockte die Aussicht auf einen Tanz, der dann auch trotz der recht erheblichen Wärme bis in die frühen Morgenstunden hinein die Jugend beisammenhielt. Auch aus der Stadt hatten sich viele Mitglieder und Freunde der Kol.-Gesellschaft eingefunden, so daß der große Saal gedrängt voll war.

Kam. Dinkelacker sprach nach einem einleitenden Musikvortrag der Philippiner einen Prolog, in dem auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wurde. Im Mittelpunkt des Abends stand die Festansprache des derzeitigen Vorsitzenden der Abteilung Wizenhausen, Herrn Dr. Thiele, die im Auszug in dieser Nummer des K.-B. abgedruckt ist. Durch den Präsidenten der Kol.-Gesellschaft sollten einigen besonders eifrigen Mitgliedern, u. a. Herrn Preuß, der seit Bestehen der Abteilung keine Versammlung veräußt hat, Auszeichnungen überreicht werden. Leider mußte es unterbleiben, da Erz. Seit in letzter Minute seinen Besuch hatte absagen müssen.

Eine besondere Ueberraschung und Freude bereitete den Anwesenden das Kommen des Verfassers von „Volk ohne Raum“, Dr. Hans Grimm. An diesem Abend zog er seine Zuhörer durch Vorlesen einer bisher noch nicht veröffentlichten Novelle: „Die Steppe brennt“ in seinen Bann. Das „Wizenhäuser Kreisblatt“ schrieb dazu: „Mit einfachen, schlichten Worten, mit einer bewundernswürdigen Klarheit und Deutlichkeit schildert er uns das graufige Erlebnis eines Farmers, der, vom Steppenbrande überrascht wird und sein Leben hergeben muß. Die Wirkung dieser einfachen Schilderung war tiefgreifend, so daß zunächst niemand zu klatschen wagte, ein Zeichen, daß Herr Grimm es versteht, seine Leser (und Hörer) in Bann zu halten.“

Die jährliche Tagung des Verbandes Alter Herren wurde Freitag, den 20. Juni 1/2 9 Uhr ab. mit einem Beisammensein der alten und jungen Kameraden im großen Saal des „Preußen“ eröffnet. Die geschlossene Verbandssitzung fand am nächsten Tage um 9 Uhr im Chemiehörsaal statt. Außer den ortsanwesenden Kameraden hatten sich 20 von außerhalb dazu eingefunden und zwar: Graebner, Seher und Frau, Alchenborn, Streiber, Schneider, von Jorkenbeck, Buß, Kannegießer, Stolze, Keetmann und Frau, Schwarze, Karl Jung, Becker, v. Blücher, Otto Köhler, von Scherbening, vom Stein,

Walte, Souchon und v. Walter. Wir danken ihnen allen, besonders den Urlaubern, daß sie sich die Zeit genommen haben, zu kommen.

Der Vorsitzende des Verbandes, Dr. Arning, begrüßt die Erschienenen und gibt einen ausführlichen Ueberblick über die geldlichen und innerpolitischen Verhältnisse und Schwierigkeiten der Schule, mit denen sie gerade zu der Zeit zu kämpfen hatte. Die schwere wirtschaftliche Lage Deutschlands spiegelt sich in der übergroßen Zahl von Anmeldungen wieder, die nicht berücksichtigt werden können. Der Mittelstand weiß eben vielfach nicht mehr, wo er mit seinen Söhnen hin soll. Durch das Wohnen einer größeren Anzahl von Schülern der älteren Semester in Bürgerquartieren hat sich ein besseres Verhältnis zu den Wirtshäusern herausgebildet. Auch von Seiten der Stadt läßt sich eine freundlichere Einstellung zu der DKS. nachweisen, was namentlich bei Vergleich mit den Verhältnissen in Rendsburg (Kol. Frauenschule) angenehm auffällt. Für beide Teile springt bei friedlichem und verständnisvollem Zusammenarbeiten am meisten heraus. x



**Altherren-Wohnzimmer.**

Bei Besprechung des Kassenberichtes stellt Kam. Dr. Winter den Antrag, der Hausdame, Frau Buchacker, einen größeren Betrag zur Ausgestaltung des Altherren-Zimmers zur Verfügung zu stellen. Der Antrag wird einstimmig angenommen. In Verbindung hiermit sei über diese famose Einrichtung näheres berichtet. In dem Gästebuch, das im A.-H.-Zimmer ausliegt, findet sich der folgende Satz aus der Feder eines wieder scheidenden alten Kameraden: „Besondere Anerkennung verdienen die beiden mit viel Liebe eingerichteten Altherrenzimmer.“ Wer die Zimmer jetzt mit ihrem einstigen Zustande vergleicht, kann diese Worte nur voll und ganz unterschreiben. Die Anerkennung und den Dank aber verdient unsere allverehrte Hausmutter, die aus wenigem viel zu machen versteht und ihr ganzes Herz in eine zweckentsprechende und anheimelnde Ausgestaltung der beiden Zimmer gelegt hat.

Einige nähere Erläuterungen zu den beiden Bildern, die wir der Kunst unseres A. & S. Tempel verdanken, seien noch eingefügt. Das Absteigequartier für die besuchenden Kameraden besteht jetzt aus den beiden Räumen, die Kam. Beer und Frau längere Zeit bewohnten. Das vordere Zimmer nach der Steinstraße zu ist mit den alten z. T. ausgebesserten und frisch gestrichenen Möbeln wohnlich hergerichtet. An der Wand der Tür gegenüber hängt das Bild von Dr. Fabarius am Schreibtisch sitzend, daneben ist ein von Kam. Treue, Ostafrika, gestiftetes Matrosenmützenband von der „Karlsruhe“, die im Sommer Tanga angelaufen hatte, angebracht. Kam. Treue hat ferner noch zwei Bilder und Geld zur Ausschmückung des Zimmers gestiftet. Ein Bild von Kam. Aschenborn, Südwestafrikanische Schutztruppler darstellend, ziert die Wand über dem Sofa, das durch zwei mollige Kissen von Kam. Breipohl gestiftet noch bequemer und einladender hinter dem Tisch steht. Durch die geöffnete Tür geht der Blick in das Schlafzimmer mit seinen zwei weiß gestrichenen Bettstellen und feinen Kissen. Ihnen gegenüber ist die



Blick ins Altherren-Schlafzimmer.

ebenfalls weiß gestrichene Waschgelegenheit. Es fehlt noch ein Kleiderschrank. Aber, kommt Zeit, kommt auch der, unsre Hausmutter ist findig und sie hat ein Herz für die Sache. Wir hoffen, daß recht viele alte Kameraden sich persönlich von der Behaglichkeit der Zimmer überzeugen werden. Solchen, denen unser unwirtliches Winterwetter Bedenken einflößen könnte, sei zur Beruhigung mitgeteilt, daß in der Wohnstube ein eiserner Ofen aufgestellt ist, der einen unbedingt warmen Empfang gewährleistet. — Doch zurück zu dem Bericht über die Tagung.

Kam. Kübel, Stuttgart-Cannstadt, schreibt an den Verband: „Für heute möchte ich mir erlauben, noch eine Frage an Sie zu richten. Wie Sie wohl wissen, ist es bei uns in Deutschland Sitte, daß beim Ableben eines Kameraden dessen Korporation bei den Beerdigungen vertreten ist. Ich habe in letzter Zeit Beerdigungen beigewohnt, wo die Chargierten von Tübinger Verbindungen in vollem Wicks teilgenommen haben. Es scheint mir dies

ein Vorgang, der auch für die Deutsche Kolonial-Schule beachtenswert sein dürfte. Abgesehen von der Treue, die durch die Anwesenheit solcher Chargierten bekundet wird, wird auch der Name der Verbindung in der Oeffentlichkeit immer wieder zur Geltung und in Ansehen gebracht. Für die Deutsche Kol.-Schule dürfte eine gewisse Schwierigkeit darin bestehen, daß sie die damit verbundenen finanziellen Opfer nicht ohne weiteres auf sich nehmen kann. Ich könnte mir daher denken, daß beim Altherren-Verband noch eine besondere Sterbekasse geführt würde, für die von Mitgliedern, die diesem Gedanken näher treten, eine regelmäßige Umlage erhoben wird. Einfacher wäre vielleicht die einmalige Erhebung einer Pauschalsumme, etwa Mk. 100.—, durch die dann dieses Anrecht erworben würde.“ Kam. Kübel hat bereits Mk. 100.— eingezahlt. Der Gedanke, das Andenken eines verstorbenen Kameraden durch Beteiligung unserer Fahngengruppe an der Beerdigung zu ehren, ist ja bereits in einigen Fällen verwirklicht worden. Auf die Dauer dürften aber die dabei entstehenden Kosten bei der sicher zu erwartenden Häufung der Fälle doch die Mittel der Schule und der Kameradschaft übersteigen. Der Vorschlag von Kamerad Kübel ist daher sicher ernsther Erwägung wert. Ich gebe ihn daher im Auftrage der Verbandstagung an die Kameraden weiter und bitte um recht zahlreiche und ausführliche Stellungnahme dazu.

Zum Gegenstand der Beitragszahlung zum A.H.V. fand eine lebhafte Aussprache statt. Es gibt eine ganze Reihe alter Kameraden, die seit Jahren mit ihren Beiträgen im Rückstand sind, obwohl sie zur Zahlung wohl in der Lage sind. Jahraus, jahrein lassen sie sich den K.-P. und sonstige Drucksachen und Einladungen schicken, ohne irgendwie darauf zu reagieren. Da der Druck und Versand unseres Verbandsblattes sehr erhebliche Aufwendungen erfordert, so sollen diese Ausgaben doch wenigstens nicht umsonst gemacht sein. Kam. Dr. Winter schlägt daher vor, diesen Säumigen durch Postkarte mitzuteilen, wann der neue K.-P. erschienen ist und daß er gegen Zahlung der ausstehenden Beiträge zu haben ist. Der Vorschlag wurde angenommen und ist inzwischen beim Versand der 1. Nummer ds. Jahrganges in die Tat umgesetzt worden.

Von einem Kameraden wurde angeregt, die jährliche Beitragszahlung auf Wunsch durch eine einmalige größere Leistung abzulösen, deren Höhe etwa dem 15-fachen augenblicklichen Jahresbeitrag — also Mk. 150.— entspricht. Auch diesen Vorschlag unterbreite ich hiermit der Stellungnahme durch die alten Kameraden. — Wie ein Kamerad bemerkte, sind die Mk. 10.— Jahresbeitrag als Mindestbeitrag anzusehen, nach oben zu ist keine Grenze gezogen.

Als weiterer Punkt der Tagesordnung wurde der Fall Darré besprochen. Herr Diplomlandwirt Darré ist j. J. ohne das Diplom der DKS. abgegangen. Auf seinen Antrag hin wurde es ihm nachträglich in Würdigung seiner wissenschaftlichen Leistungen (s. Bücherbesprechungen in den beiden Nummern des K.-P. ds. Js.) verliehen. Weiter hat Herr Darré die Bitte um Aufnahme in unsern Verband ausgesprochen. Es wurde ihr einstimmig entsprochen und ihm der Beschluß drahtlich mitgeteilt. Wir begrüßen Kam. Darré herzlich und freuen uns, ihn nun ganz zu den Unsern zählen zu können.

Um 11 Uhr 30 schloß der Vorsitzende die Tagung.

Das Sommerfest der Kameradschaft verlief in der gewohnten angeregten Weise. Gegen andere Jahre bestand nur insofern ein Unterschied, als anschließend an das Fest die kurzen Sommerferien gelegt waren und dadurch eine allzulange Ausdehnung desselben verhindert wurde.

Im äußeren Bestande der DKS. hat sich während des Sommers nichts geändert. Der im Januar abgebraunte Pferdestall ist noch nicht wieder aufgebaut, wie überhaupt die Pläne dazu noch nicht über das Stadium der Erwägungen herausgekommen sind. Die Reithalle bleibt daher nach wie vor ihrer Bestimmung entzogen.

Dagegen hat das Städtchen wieder einen weiteren Schritt in seiner Entwicklung vorwärts getan. Der Gefahrenpunkt für den Verkehr: Markt, Ermischwerder- und Brückenstraße ist durch Ketten an kurzen eisernen Pfosten, die den Bürgersteig ein säumen, theoretisch beseitigt. Böse Zungen behaupten,

daß der Verkehr an dieser Stelle nun noch mehr erschwert sei; es kann immer nur eine Person, die braucht garnicht sonderlich beleibt zu sein, die Stellen passieren. Man zieht es daher vor, außen herum zu gehen, wenn nicht gerade das Auge des Gesetzes wacht und den Widerspenstigen hinter die Ketten zwingt. — In letzter Zeit sind zwei Einrichtungen geschaffen worden, die namentlich für die Bewohner von Wilhelmshof von Bedeutung sind. Es ist das einmal der Bau eines allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Schießstandes durch die Stadt und dafür interessierte Körperschaften auf halber Höhe des Galgenberges nach Norden zur Werra zu mit dem Kugelfang in Richtung Unterrieden. Dazu ist dann erst in den letzten Wochen die Eröffnung einer Reitschule in der Nähe des Nordbahnhofes gekommen. Dort steht seit Jahren unbenutzt und mehr und mehr verfallend ein großes rotes Ziegelgebäude, das, den Aeolus=Werken gehörig, als Lagerraum während und nach dem Kriege diente. Der jetzige Pächter, ein Berufsreiter, hat nun in sehr geschickter Weise eine überdeckte Reitbahn daraus gemacht, neben der auch die 6 recht guten Reitpferde untergebracht sind. Ueber dem Stall und einem kleinen Aufenthaltsraum ist eine Empore errichtet, von der aus man dem Reiten zuschauen kann. Der Unternehmer beabsichtigt noch eine zweite Reitbahn im Freien daneben anzulegen. Unsere DKS.-ler machen bereits sehr eifrig Gebrauch von dieser Gelegenheit, sich im Reiten ausbilden zu lassen. — Zu erwähnen wäre noch, daß der Fahrweg zum Nordbahnhof, der durch die vielen Kraftwagen, die den Verkehr zwischen Stadt und Bahnhof vermitteln, in recht bedenklichen Zustand geraten war, nun zum größten Teil mit Großpflaster festgemacht wird. Das letzte Stück des Weges gehört dem Bahnfiskus und ist mit einer guten Asphaltdecke versehen.

Das städtische Erntefest brachte den gewohnten Festzug durch die Stadt, an dem sich auch die Schule mit zwei Wagen beteiligte, und den üblichen, gelegentlich üblen Rummel auf dem Festplatz an der Bohlenbrücke. Unser eigenes Erntefest fand erbehdlich später statt.

Das Sommersemester verlief ruhig. Alle 23 „Diplomaten“ bestanden die Abschlußprüfung, während die Vorprüfung nicht bei allen das erhoffte Ergebnis brachte.

Nun hat das Wintersemester wieder begonnen. Aus dem Verzeichnis der aktiven Kameradschaft ist zu ersehen, daß die Zahl der Wilhelmiter wieder zugenommen hat. Der große Hörsaal ist beängstigend überfüllt, jeder Platz, und es sind eine Reihe neuer geschaffen worden, ist besetzt.

Die mit dem Schluß des Sommersemesters abgegangenen Kameraden sind fast alle noch in der Heimat und warten z. T. auf eine Anstellung im Auslande. Kam. v. Kunow hat bald nach dem Verlassen von Wilhelmshof seine erste Ausreise angetreten und zwar nach Mallorca, Balearen, im Mittelmeer, wo er bei Sollér in die Stellung von Kam. Espenschied eingerückt ist. Letzterer ist mehrmals hier gewesen und befindet sich nun an Bord eines holländischen Frachtdampfers, der ihn in etwa 6 Wochen, Mitte Dezember, nach Valparaiso, Chile, bringen soll. Von dort fährt er nach dem Süden des Landes, Bez. Osorno, wo er bald eine Stellung zu finden hofft. Vom letzten Semester sind ferner die Kam. Jöhrens und Sircoulomb und ferner Roth nach Südafrika gereist, wo sie Volontärstellen bei deutschen Farmern erhalten werden. Fr. W. Vogt hat seine erste Auslandsstellung in Kapstadt bei dem Kam. Witthöfft angetreten. Letzterer ist nach seinem Besuch in Wilhelmshof mit seiner jungen Frau nach Südafrika zurückgekehrt. Nach Südwest-Afrika sind die drei Wilhelmshöfer v. Bülsingslöwen, Matternstock und Weck gegangen, nach Angola W. Schneider und J. Hansen. Kam. Streiber sucht in Ostafrika eine Zukunft, ebenso Reblaff, der im Begriff ist, sich mit seinen Angehörigen im Musindi-Bezirk anzusiedeln. Kam. Stolze hat bei Kam. Landgrebe eine Volontärstelle angetreten. — Auch Nordamerika hat wieder eine Reihe unserer Kameraden aufgenommen. Es gingen nach Canada: v. Alten, Kudwien, P. Kraß und Quaets-Jaslem, nach Nebraska, Vereinigten Staaten, Anderjßen. Kam. Buß hat in Guatemala seine erste Auslandsstellung angetreten. In ihre Heimat kehrten zurück: Kam. Holzschuhler v. Harrlach nach Java und Salich nach Turkmenstan. Die Kameraden Stein und v. Carnap sind nach der Türkei gegangen, von wo der erstere Anfang 1931

zurück erwartet wird. Knupper ist an einem botanischen Garten in Italien angestellt, wo, ist unbekannt.

Eine ganze Anzahl von Kameraden ist in die Heimat zurückgekehrt, teils sind sie noch hier, teils haben sie die Ausreise wieder angetreten. Kam. Möhring hat seine Tätigkeit in Südafrika aufgegeben und ist, nach mehrfachen Besuchen in Wilhelmshof, über Beira nach Rhodesien gereist, um sich dort selbständig zu machen. Nach seiner Weltumsegelung verlebte Kamerad Freimund auch einige nette Tage bei uns und reiste dann durch den Panamakanal nach San Franzisko. Dort schlug er sich wochenlang schlecht und recht durch und hat nun etwa 30 km südlich der Stadt auf der Halbinsel, an deren Spitze sie liegt, eine recht gute Stellung gefunden in der er sich vorläufig wohl fühlt. Er hofft aber, wieder in der Ananaskultur auf Hawaii unterzukommen. Kam. Walte ist nach seinem Erholungsurlaub und einem kurzen Besuch auf der DKS. auf sein früheres Arbeitsgebiet, San Salvador, zurückgekehrt. Aus Guatemala kam Kam. Schüssler nach Deutschland, er war mit Kam. Bretschneider, der von Brasilien auf Heimaturlaub ist, auf Wilhelmshof. Anfang Februar geht Schüssler nach Venezuela, um die Verwaltung seines eigenen Besitzes zu übernehmen. Seine langen Sommerferien im Predigerseminar in Edmonton hat Kam. Schreiber zu einem Besuch in der Heimat und bei uns benutzt. In 2 Jahren hofft er mit seiner Ausbildung fertig zu sein. — Um der Enge der Heimat zu entgehen und sich eine befriedigende Tätigkeit zu schaffen, hat Kam. Pezholz eine Erkundungsfahrt nach Ostafrika, wo er bereits vor dem Kriege als Pflanze gelebt hat, unternommen. Auch W. Voigt u. W. Schwarze sind nach ihrem ersten Heimaturlaub dorthin zurückgekehrt. Von Ostafrika sind noch in der Heimat auf Urlaub die Kameraden Landgrebe, der uns hier besucht hat, und Sonntag, der in den nächsten Tagen hier erwartet wird. — Nach Südwest-Afrika sind wieder ausgewest: E. Röber mit seiner jungen Frau und H. Feldhoff. — Im Witsenhäuser Kreisblatt zeigte vor einiger Zeit der alte Kamerad Hans aus'm Weerth, 1904/06, in Okahandja, Südwest-Afrika, seine Vermählung mit der Tochter des Herrn Studienrat Busse von hier an. Eine andere Nachricht von einem Kameraden, der nicht mehr direkt mit uns in Verbindung steht, brachte die Deutsche Allgemeine Zeitung, nämlich die von der Vermählung von Otto Gestefeld, 1912/13, Teheran, Persien, mit Fräulein Marianne See, Rostock i. M. — Diesen Kameraden, sowie allen, die uns an freudigen Ereignissen in ihrem Leben haben teilnehmen lassen, unsere herzlichsten Glückwünsche!

Unerfreulich ist die Nachricht, die die Leipziger Neusten Nachrichten bringen, daß unser alter Kamerad, Plantagendirektor Krempel, Portugiesisch Ostafrika, während seines Heimaturlaubes beim Oktoberfest in München schwer verunglückt ist. Kam. Treue hat ihn in Tanga an Bord der „Abena“ auf der Heimreise getroffen. Ueber das Ergehen des Verunglückten können wir Näheres nicht berichten. Wir wünschen ihm baldige Genesung! —

Erschüttert hat uns der unerwartete Tod des alten Kameraden W. Pockels in Paraguay. Durch den unglücklichen Ausgang des Krieges aus all seinen Plänen und Hoffnungen, die ihn mit Neuguinea verbanden, herausgerissen, war es ihm sehr schwer gefallen, sich in seinem neuen Arbeitsgebiet, Paraguay, einzuleben. Aber mit eiserner Energie und Ausdauer, schon als kranker Mann, schien es ihm doch zu gelingen, den Erfolg an sich zu fesseln. Nun hat der Tod ihm allzu früh das Arbeitsgerät aus der Hand genommen. Er starb in den Sielen. Ihm unser ehrendes Gedenken, seinen Angehörigen unsere Teilnahme! Kam. Pockels ist übrigens der erste Praktikant auf Wilhelmshof gewesen.

Seiner geschwächten Gesundheit wegen kehrte Kam. M. Wolf aus Portug. Ost-Afrika in die Heimat zurück. Er besuchte uns hier. Auch Kam. Oertel, Kamerun, mußte einen vorzeitigen Urlaub antreten, nachdem er eine Woche lang im Hospital in Viktoria krank gelegen hatte. Auf der Heimreise hat er sich aber wieder prächtig erholt und sich in Hamburg einer gründlichen Nachbehandlung unterzogen. Zum Winterfest will er uns besuchen. Ebenfalls aus Kamerun sind auf Urlaub in der Heimat eingetroffen Kam. Kettner und Familie, Gütther und K. Hofmann. W. Leonhardi hat uns im Sommer besucht. Er bleibt in der Heimat und widmet sich der Hühnerzucht.

Kam. Hofmeister hat endlich seine langjährige Absicht, die Heimat zu besuchen, wahr machen können. Mit seinen Semesterkameraden Breitschneider, Schüssler und Sontag hat er sich jetzt grade auf Verabredung auf Wilhelmshof getroffen.

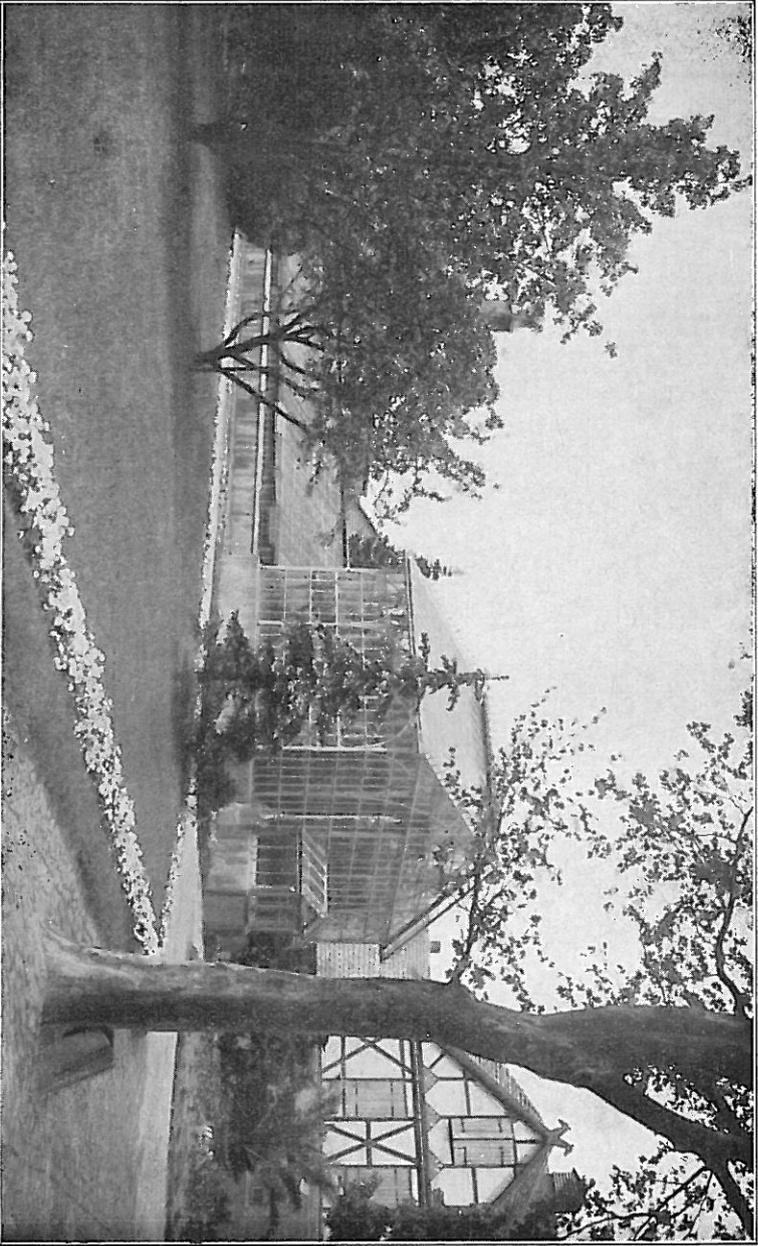
Nachdem er Wilhelmshof verlassen hatte, ging Kam. Konstantin Graf Stolberg (II) nach Angola, wo er an einem hoffnungsvollen Unternehmen beteiligt ist. Augenblicklich weist er in der Heimat zum finanziellen Ausbau deselben. Im Laufe des Sommers haben uns die Kameraden aus Chile Massow (L), Schwadener und Jerger (Fritz) besucht. Und schließlich zeigten eine Anzahl alter Wizenhäuser, die in Deutschland wohnen, ihre Anhänglichkeit an Wilhelmshof, indem sie uns hier besuchten: Puttfarken, Hamburg, Dr. phil. Eggers, Göttingen, Lange, Hannover, der mit seinen beiden Söhnen auf einer Bootsfahrt die Werra abwärts hier vorbeikam, und Eckart aus Saalfeld.

Kam. Wendel hielt sich einige Wochen in Kärnten auf, um sich von den Strapazen der Prüfung zu erholen. Er berichtet anschaulich über die Arbeit reichsdeutscher Siedler im slovenischen Grenzgebiet. — Schieber sucht eine Volontärstelle in Ost-Afrika und füllt die Wartezeit aus mit einem Aufenthalt in England, um die Sprache zu erlernen. Zu dem gleichen Zweck ist auch Bachus dort. R. Schülke schickt zusammen mit Meinberg Grüße aus S.-W.-Afrika. Kam. Treue schickt einen begeisterten Bericht über den Besuch des Kreuzers „Karlsruhe“ in Tanga Anfang August. K. Mohr hat den Bau der deutschen Schule in Lupembe übertragen erhalten. E. Hey hat seinen Urlaub in San Franzisko verlebt, wo er mit Freimund zusammengetroffen ist. Da er dort keine Arbeit fand, ist er nach Mexiko zurückgekehrt. — M. Börner sendet einen Kartengruß aus Adelaide, Australien. Er bleibt bis Ostern 1931 dort, um sich im Englischen zu vervollkommen, ehe er nach Neuguinea weiterreist. Kam. v. Rebeur-Paschwitz ist von seiner Firma an die pazifische Küste Guatemalas veretzt worden, wo er auf deren großen Mais- und Viehhacienda arbeitet. Er freut sich über die Gelegenheit, auf diese Weise auch noch andere Betriebe und Kulturen kennen zu lernen, wenn ihm auch das Klima nicht sonderlich behagt. Er baut Silo-Zuffertürme und arbeitet mit einem großen Borjigschen Dampfsatz. Kam. A. Schulze, Kavieng, schreibt kurz, J. Ender ausführlich unter Beifügung einiger hübscher Bilder aus Sto. Domingo, wo er mit 3 andern DKs-fern: Hahner, Gardemann und Ströfer, bei derselben Firma angestellt ist. Kam. Umbach, der auch auf Santa Fé war, ist leider an Malaria und Diabetes erkrankt und tropendienstuntauglich geworden. Schon seit einem Jahre wohnt er in New York. — Kam. Ankelen berichtet ausführlich über seine Hochzeitsreise durch unbewohntes, wegloses Gebiet im Kraftwagen und von der Schwierigen Lage der Landwirtschaft auch in Chile infolge niedriger Preise für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Er erwartete den Besuch von Kam. Stöpel. Gute Ausichten hätten Landwirte in Chile als Kolonisten. Die Hauptbedingung ist etwas Kapital und dann eine Frau. „Aber wer von den jungen Leuten will denn und kann so schnell heiraten!“ — Otto (Karl) ist noch in Chile. Er sucht eine Stellung. — Kam. Osterloh berichtet ausführlich über seine Arbeit und die Kulturen in Kamerun und Kandt schreibt anschaulich aus Guatemala.

Kam. Ufer, Guatemala, ist durch einen Erdsturz infolge von Vulkanausbrüchen schwer verunglückt. 6 Wochen hat er in einem amerikanischen Krankenhaus darnieder gelegen. Seine Vertretung auf La Morena hat Kam. Merziowsky übernommen. Die Kam. Schöffner und Tang berichten ausführlich über ihr Leben und Treiben auf Sumatra und Portug. Ostafrika. Es ging beiden gut.

Einen herzlichen Weihnachtsgruß und die besten Wünsche für das Jahr 1931 sendet Ihnen Ihr Kamerad

F e l d m a n n .



Gewächshaus.